

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mt. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Fernsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Bolkenshain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 28.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 4. Mai

1889.

## Wochen-Abonnements

auf das

## Hirschberger Tageblatt

werden von der Expedition und deren hiesigen Commanditen zum Preise von 15 Pfg. entgegen genommen.

## Ueber die Alters- und Invaliditäts-Versicherung

hat unlängst der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Geh. Commerzienrath Dechelhäuser sich vor seinen Wählern in Bernburg in einer ausführlicheren Berichterstattung über seine bisherige Thätigkeit im Reichstage ausgesprochen und wir glauben annehmen zu dürfen, daß seine Ausführungen auch für weitere Kreise von besonderem Interesse sind. Der Redner führte ungefähr Folgendes aus:

„Von den gelöststen Fragen gehe ich zu den noch in der Verhandlung befindlichen über und nenne dabei in erster Linie die Alters- und Invaliditäts-Versicherung, eine der großartigsten Aufgaben, welche die Gesetzgebung aller Länder und Zeiten jemals zu lösen versucht hat. Die bisherigen Verhandlungen berechtigen zu der Hoffnung, daß das Gesetz noch in dieser Session zum Abschluß gelangt. Ich würde es als eine große Gefahr bezeichnen, diesen Abschluß etwa bis in die Herbstsession hinauszuschieben, indem die Zwischenzeit nur von den zahlreichen offenen und versteckten Gegnern des Gesetzes benutzt werden würde, um es zu Fall zu bringen. Denn daß dieses unendlich schwierige Gesetz in seinen Einzelheiten viele Angriffspunkte bietet, die sich, aus dem Zusammenhang gerissen, sehr plausibel begründen lassen, liegt auf der Hand. Ich habe in der That noch nie an parlamentarischen Arbeiten Theil genommen, wobei von allen Parteien ein so reger Eifer der Mitarbeit und wobei ein so wohlthuesendes Entgegenkommen von Seiten der Vertreter der verbündeten Regierungen entfalteter worden wäre. Das Hauptverdienst gebührt hierbei dem von mir hochverehrten und bei allen Parteien beliebten Staatsminister v. Bötticher. Kommt, wie ich zuversichtlich hoffe, das Gesetz noch in dieser Session zu Stande, so ist dies in erster Linie seinen unausgesetzten Bemühungen und seinem sachlichen und persönlichen Entgegenkommen zu danken. Es erfordert auch die Gerechtigkeit, das Zeugnis thätigen Mitarbeitens den Vertretern der deutsch-freisinnigen Partei, den Herren Schmidt und Schrader, auszustellen, wenn auch voraussichtlich die Partei selbst das Gesetz im Plenum verwerfen und dem reichhaltigen Album ihrer Verneinungen ein neues Blatt hinzufügen würde.“

Allen Anschein nach wird der Hauptgrund, oder richtiger gesagt, Vorwand für die Verwerfung des Gesetzes in dem Staatszuschuß gesucht werden. Es bedarf der Erwähnung nicht, ein wie großer Unterschied zwischen einem Staatszuschuß zu der Unfall-, und einem solchen zu der Invaliditätsversicherung besteht. Die Bestreitung der Kosten der Unfallversicherung ist Sache der Arbeitgeber, in deren Diensten sich die Arbeiter beschädigen, die Invaliditäts-Versicherung dagegen ist eine Aufgabe allgemeiner Natur und eignet sich sehr wohl zum Gegenstand der allgemeinen Staatsfürsorge. Es handelt sich hier um die ungeheure Aufgabe, 11 Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen, also einem Viertel der ganzen Bevölkerung Deutschlands, Hilfe und Unterstützung für Alter und Invalidität zu gewähren, und bei der Unsicherheit der rechnerischen Grundlage kann die veranschlagte jährliche Belastung von 150 Millionen sehr leicht auch 200 Millionen betragen. Sollte dabei die

Gesamtheit nicht herangezogen werden dürfen, um diesen großartigen Bau mit zu stützen, um die Lasten nicht allein auf die Schultern der Arbeitgeber und Arbeiter zu legen, was unabweislich so lange der Fall sein wird, bis sich die Belastungen allmählich durch die Erhöhung der Löhne, bezw. der Waarenpreise einigermaßen ausgeglichen haben! Ich darf nur sagen, daß der Gesetzentwurf, so wie überhaupt alle socialen Reformbestrebungen im Sinne der socialen und materiellen Hebung des Arbeiterstandes in der nationalliberalen Partei die festeste und treueste Stütze finden, und daß wir alle unsere Anstrengungen dahin richten werden, die Botschaft des dahingeschiedenen großen Kaisers auch in dieser höchsten und schwierigsten Aufgabe zur Erfüllung zu bringen.

Die von vielfachem Beifall unterbrochene Rede wendete sich sodann der definitiven gesetzgeberischen Lösung der gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie gerichteten Schutzmaßregeln zu und schloß mit der Erklärung, daß Redner die Verantwortung; von jeder gesetzlichen Repression der Socialdemokratie gänzlich zurückzutreten, wie die Deutschfreisinnigen wollen, nicht zu tragen vermöchte! Auch diese Erklärung dürfte in der gesammten liberalen Partei dieselbe Zustimmung finden, wie die Auseinandersetzungen über die Alters- und Invaliditätsversicherung! Wie jetzt verlautet, soll übrigens die Fortsetzung der zweiten Lesung des Alters- und Invaliditätsgesetzes in der ersten Sitzungswoche vor sich gehen. Wir blicken derselben mit großer Spannung entgegen.

## Tageschau.

### Die Politik der großen Männer.

Es dürfte für unsere Leser ebenso neu als interessant sein zu erfahren, daß es für eine Nation kein größeres Unglück giebt, als große Männer zu besitzen! Die Aufgabe diesen für den gesunden Menschenverstand unsahbaren Blödsinn „klipp und klar“ zu stellen, hat neuerdings die Berliner Volkszeitung unternommen. Natürlich ist der Kernpunkt wiederum eine Bismarckheze, und, obgleich die Reichsmitglieder in diesem Punkt bereits Erstaunliches geleistet haben, so übertrifft diese neueste Fortsetzung des sauberen Geschäftes alles Dagewesene bei Weitem! Unsere Leser sollen selbst urtheilen, in welcher Tonart das deutschfreisinnige Organ singt. Wir citiren darum wörtlich: „Es genügt eine auch nur oberflächliche Beobachtung, um zu erkennen, daß alle Mißerfolge der deutschen Politik insofern selbstverschuldet sind, als sie bei reiflicher und ruhiger Ueberlegung vollkommen hätten vermieden werden können und daß, wenn nichts mehr gelingt, die betäubende Erklärung dieser betäubenden Thatsache einfach in einer Ordnung der Dinge liegt, nach welcher nichts mehr gelingen kann. Hätte das deutsche Volk die von ihm im Jahre 1871 errungene Machtstellung dazu benutzt, in weiser Selbstbeschränkung eine Politik der Freiheit und des Friedens zu treiben, statt sich einem Heroencultus und einem Chauvinismus zu ergeben, die, wo immer sie je in der Geschichte als nationale Laster aufgetreten sind, auch nur einen nationalen Niedergang herbeigeführt haben, so würden wir niemals in eine Lage gekommen sein, in welcher „nichts mehr gelingt.“ Diese Selbstabdankung des Volkes ist der Urquell alles Uebels. Die Politik der „großen Männer“ endet immer in einer Sackgasse, muß immer in einer Sackgasse enden — man braucht nur, um durchaus schmeichelhafte Beispiele zu wählen, an den Ausgang Luthers und Friedrichs II. zu erinnern —, aber daran sind am letzten Ende nicht die „großen Männer“, sondern ist allein das Volk schuld, welches freiwillig in ihre Hände abgedankt und ihnen eine Vollmacht anvertraut hat, welcher sie beim besten Willen so wenig wie beim schlechtesten gerecht werden können.“

Hieraus ergibt sich nun aber auch von selbst, welchen Weg die Nation einzuschlagen hat, um wieder auf einen Weg des „Gelingens“ zu kommen. Sie hat ebenso die Pflicht wie das Recht, alle Belehrung von außen her mit höflichem Danke abzulehnen und sich einfach auf ihre verfassungsmäßigen Befugnisse zurückzuziehen. Dieselben gestatten ihr, unabhängige Volksvertretungen in Reich und Staat zu wählen, Volksvertretungen, deren Mehrheit keinen andern Ehrgeiz kennt, als recht und schlecht den Willen ihrer Wähler zu erfüllen. Dann ist der Bann gebrochen, welcher heute auf dem deutschen Leben lastet und alle frischen Triebkräfte im Keime ersticht. Bleibt die Mehrheit der Wähler am Cartell haften, so wird das Fiasco der eiserne Bestand des deutschen Reiches; um diese Prophezeiung auszusprechen, braucht man noch längst kein Prophet zu sein.“ Ein Commentar dazu ist überflüssig.

### Zur Pariser Weltausstellung.

Die Haltung, welche die Vertreter der europäischen Mächte gegenüber der Säcularfeier der Revolution und der damit verbundenen Weltausstellung beobachten, war so klar vorgezeichnet, daß dadurch Niemand überrascht werden konnte, und daß auch in der That die französische Regierung dadurch nicht im Geringsten überrascht worden ist. Wenn trotzdem jetzt ein großer Theil der Pariser Presse darüber Lärm schlägt und die ablehnende Haltung der Diplomaten als einen Frankreich zugefügten „Affront“ bezeichnet, so geschieht solches, weil diese Hezypresse den Zwischenfall dazu verwerthen kann, die republicanische Regierung zu beschimpfen und zu beschuldigen, daß sie nicht im Stande sei, „Frankreich vor dieser neuen Demüthigung zu bewahren.“ Gleichzeitig wird auch die Gelegenheit benutzt, um gegen Deutschland zu hegen, indem man die alberne Erfindung verbreitet, daß Fürst Bismarck Schuld daran trage, wenn die anderen Mächte in dieser Weise das französische Nationalgefühl beleidigen. Eine wirkliche Enttäuschung ist es für die öffentliche Meinung, daß auch die russische Regierung sich der Ausstellung gegenüber erschützlich vollständig ablehnend verhält, während bis noch vor Kurzem die günstigsten Nachrichten über bevorstehende außergewöhnliche Kundgebungen der russischen Sympathien verbreitet wurden. Die „Patrie“, welche regelmäßig hochofficialse Correspondenzen aus Petersburg veröffentlicht, bringt heute Abend einen Brief vom 24. April, dessen Inhalt besondere Beachtung verdient. Der Correspondent erwähnt der vor Kurzem in Paris verbreiteten Gerüchte von der Entsendung einer russischen Flotte mit dem Großfürsten Georg an Bord oder gar von der Absicht des Czaren, die Weltausstellung zu besuchen, und fährt dann folgendermaßen fort: „Rußland will sich so sehr von ihrer Ausstellung fern halten, daß nicht allein der Botschafter Baron von Mohrenheim den Befehl erhalten hat, sich während sechs (?) Monaten von seinem Posten zu entfernen, sondern daß auch das gesammte Personal der Botschaft angewiesen worden ist, sich nicht an den Ausstellungsfeiern zu betheiligen. Deshalb werden auch alle Russen, die mehr oder weniger der Regierung nahe stehen oder der Aristokratie angehören, dieses Beispiel der systematischen Zurückhaltung befolgen. Aus demselben Grunde ist niemals von einem Besuche der russischen Flotte mit dem Großfürsten an Bord in Brest, Cherbourg oder Havre die Rede gewesen.“

Das klingt allerdings kategorisch. Uebrigens wird sich auch allem Anschein nach die Betheiligung der russischen Industriellen an der Ausstellung als eine sehr geringe erweisen. Die fremden Ausstellungen sind noch so wenig vorgeschritten, daß es auf dem Marsfelde noch nicht möglich ist, sich auch nur annähernd eine Vorstellung von der Betheiligung der verschiedenen Nationen zu machen. Die russische Abtheilung wird keinen großen



Raum einnehmen und die Zahl der Aussteller im Vergleich zu 1878 sehr gering sein. Zum Glück für die Ausstellung kann diese ganze Polemik der Hezypresse keinen ungünstigen Einfluß auf den Erfolg des riesigen Unternehmens ausüben. Jeder, Freund oder Feind, der die Ausstellung besucht, wird gezwungen sein, den wirklich großartigen Leistungen der französischen Ingenieure und Künstler seine volle Anerkennung zu zollen. Ob aber die Ausstellung in politischer und in finanzieller Beziehung den erhofften Erfolg haben wird, das wird sich erst im October herausstellen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. Mai.

Vom Hofe. Am Mittwoch Nachmittag nach 3 Uhr unternahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spazierritt nach dem Grunewald zu. Nach der Rückkehr ließ der Kaiser sich vom Staatsminister Grafen Herbert von Bismarck in dessen Wohnung einen längeren Vortrag halten. Am Donnerstag Vormittag empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Prinzen Heinrich von Preußen, welcher zur Teilnahme an der Fahnenweihe in Potsdam hier eingetroffen war. Der Großherzog von Hessen ist Mittwoch früh 7 1/2 Uhr aus Darmstadt kommend in Potsdam eingetroffen und hat im dortigen Stadtschloße Wohnung genommen.

S. M. der Kaiser wird, dem Berl. Tageblatt zufolge, Anfang August d. J. nochmals nach Thüringen kommen und zwar einer Einladung des Herzogs von Meiningen folgend, einige Tage auf Schloß Altenstein bei Bad Liebenstein Aufenthalt nehmen.

Die Subcommission der Samoa-Conferenz hält täglich längere Sitzungen. Tag und Stunde der nächsten Plenarsitzung stehen noch nicht fest. Der Post zufolge wird die Dauer der Conferenz sich vielleicht auf drei Wochen erstrecken.

Auf Grund der in nationalliberalen Kreisen zusammenlaufenden Stimmungsberichte constatirt die „Nationalliberale Corresp.“, daß die höher vermöglichen Klassen selbst das vorläufige Scheitern der in der Thronrede angekündigten steuerpolitischen Action genau so lebhaft bedauern, wie die nationalliberale Partei und daß sie es der Regierung direct zum Vorwurf machen, den unzweifelhaft volksthümlichen Gedanken des Lastenausgleichs bei den Personalsteuern nicht schon längst in Angriff genommen zu haben. Um so weniger kann die nationalliberale Partei Ursache haben, die stets vertretene Forderung fallen zu lassen. Die „Nat.-Lib. Corresp.“ giebt zugleich der Erwartung Ausdruck, daß bereits in dem gestrigen Kronrath im unmittelbaren Anschluß an ein mindestens nicht erquickliches Ende, die Vorbereitungen eines entschlossenen Wiederbeginns der Arbeiten der Landesvertretung zur Berathung standen. Ueber den Zeitpunkt des Anfangs der nächsten Landtagsession sind verschiedene sich widersprechende Gerüchte im Umlauf.

Das Berliner Tageblatt hat sich wieder einmal dementiren lassen müssen! Dasselbe hatte über die Samoa-Conferenz im vollen Brustton der Zuverlässigkeit allerlei Mittheilungen publicirt, die sich jetzt als unwahr erweisen. Graf Bismarck hat dies in nachstehender Widerlegung klargestellt:

Auswärtiges Amt.

Berlin, den 1. Mai 1889.

Das Berliner Tageblatt bringt in der Nummer vom 30. v. M. einen Bericht über die erste Sitzung der Samoa-Conferenz. Als Vorsitzender derselben bemerke ich, daß der in dem Artikel angegebene Inhalt der Berathung von Anfang bis zu Ende unwahr ist.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 ersuche ich die Redaction um Aufnahme der vorstehenden Berichtigung.

Graf Bismarck.

Dem Geheimen Commerzienrath Gruson in Magdeburg-Buckau, dem Gründer des weltberühmten Grusonwerkes, wurde von den städtischen Behörden Magdeburgs anlässlich seines 50 jährigen Berufs Jubiläums der Ehrenbürgerbrief überreicht. Der Kaiser verlieh dem Jubilar den Kronenorden zweiter Klasse. Von Nah und Fern wurden Herrn Gruson zahlreiche Glückwünsche gewidmet; die Arbeiter des Werks brachten am Vorabend der Feier ihrem Chef einen großartigen Fackelzug dar.

Der deutsche Luftschiffer Streif ist dem B. T. zu Folge in Broneville, Indiana, in Folge Zerplatzens seines Ballons aus einer Höhe von 1500 Fuß herabgestürzt und bald darauf verstorben. Seine Frau, welche dem gräßlichen Schauspiel bewohnte, wurde wahnsinnig.

In Münster ist in der bekannten Zahlmeister-Affaire der frühere Zahlmeister Schreiber vom Train-Bataillon von dem königlichen General-Auditoriat zu Berlin nach einer zweijährigen Untersuchungshaft wegen Bestechung, Unterschlagung u. mit vier Jahren 6 Monaten Gefängniß bestraft und der Gefangenanstalt Herford zur Strafverbüßung überwiesen worden.

Oesterreich. Bei den Donnerstag Vormittag stattgehabten letzten Sitzungen der Sectionen erklärte der mährische Pfarrer Klima, daß die Behauptung, die böhmischen und mährischen Priester beabsichtigten, auf dem Katholikentage die Einführung der slavischen Liturgie zu beantragen, vollständig aus der Luft gegriffen sei. Die Schulsection nahm eine Resolution an, nach welcher die Katholiken verpflichtet und berechtigt sind, vom Staate die nothwendigen Bürgschaften für die religiöse Erziehung der Jugend zu fordern, welche nur durch die Wiedereinführung der confessionellen Schule zu erreichen sei. Bezüglich der Beschlüsse, in Salzburg eine katholische Universität zu errichten, hatte ein Mitglied eine Unterredung mit dem Cultusminister von Gautsch, in deren Verlauf Letzterer bemerkte: „Wenn Sie Geld haben, werden Sie auch die Universität haben.“

Frankreich. Im Hafen von Calais fand eine furchtbare Kessel-Explosion an Bord eines Dampf-Bagger-schiffes statt, welches mit der Vertiefung der Hajeneinfahrt beschäftigt war. Das Fahrzeug sank sofort mit der ganzen Mannschaft. Acht verstümmelte Leichen wurden aus dem Wasser gezogen, drei Personen sind schwer verletzt, eine andere leicht verletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Am Mittwoch wurden officiell 5000 Einladungen zur Vorfeier der Ausstellungsöffnung verschickt. Die Einladungen tragen die Inschrift: „Französische Republik. Centennar-Feier von 1789. Im Namen des Präsidenten der französischen Republik sind Sie zu der Erinnerungsfeier der Eröffnung der General-Staaten geladen, welche Sonntag, den 5. Mai 1889, in Versailles stattfindet.“ Die Rückseite der Einladung enthält das Programm: Um 2 Uhr Nachmittags, in Gegenwart des Präsidenten, Enthüllung einer Gedenktafel an der Frontseite des früheren „Ménus-Plaisirs“-Palastes. Um 3 Uhr Defilé der Garnison-Truppen des Seine- und Oise-Departements. Eine halbe Stunde darnach Festrede (M. Carnot) in der Spiegelgalerie und endlich: Springen sämtlicher Wasserfontänen im Versailler Park. — Edison, welcher seit einigen Tagen in Paris eingetroffen ist, hat die Bewilligung verlangt, seinen neuconstruirten Phonographen während der oben erwähnten officiellen Rede in die Nähe Carnot's aufzustellen. Der Phonograph soll dann sofort nach New-York geschickt werden, um dort, vor geladenem Publikum, die aufgenommene Rede des Präsidenten nachzusprechen.

England. Die Directoren der London- und North-Western-Eisenbahn haben den seltsamen Beschluß gefaßt, den für ihre Arbeiter angesammelten Pensionsfonds von 100 000 Pstl. (2 Mill. Mark), abzüglich der von der Gesellschaft gegebenen Beisteuer von 18 000 Pstl., unter die Berechtigten zu vertheilen. Es ist fraglich, ob die früheren Angestellten der Eisenbahn nicht auch einen Anspruch haben.

Australien. Auf den Samoa-Inseln, insbesondere in Apia, scheinen jetzt solche Zustände zu herrschen, daß selbst diejenigen, welche bisher die Bewegung aus Leibeskraften unterstützt haben, anfangen, die Lage unerträglich zu finden. Man beklagt sich namentlich über den von amerikanischen Kaufleuten unbeschränkt betriebenen Schnapsverkauf, der zu den stärksten Ausschreitungen führe, und selbst dem amerikanischen Viceconsul Blacklock zu arg geworden zu sein scheint. Wenigstens erließ derselbe noch am 16. Februar eine Bekanntmachung an seine Landsleute, in welcher jeder, welcher einem Polynesianer ohne ausdrücklichen Erlaubnißschein berausende Getränke verabfolgt, mit 25 Dollars Geldstrafe oder 30 Tage Haft bedroht wird. — In Perth, Westaustralien, stand vor einigen Tagen ein dortiger Constabler vor dem Criminalgericht. Die Anklage lautete auf Mord, begangen an einem Eingeborenen. Der Angeklagte wurde freigesprochen — natürlich, jetzt ein Blatt in Sydney hinzu. Die Anklageschrift erhellt, daß eine Anzahl Polizisten einen Eingeborenen verfolgten und, als derselbe sich zuletzt auf einen Baum flüchtete, wie nach einer Scheibe auf ihn schossen. Drei Wochen später wurde die Untersuchungscommission durch einige schwarze Weiber an Ort und Stelle geführt. Hoch oben in einer Nistgabel steckte noch der Körper des Ermordeten. Man holte ihn herunter, wo sich zum Entsetzen aller Anwesenden herausstellte, daß man die Ueberreste eines armen unschuldigen Knaben, der noch keine 14 Jahre alt gewesen sein konnte, vor sich hatte. Trotz der erdrückendsten Beweisgründe ist aber der Constabler von den Geschworenen freigesprochen.

Lokales und Provinzielles.

Sirischberg, den 3. Mai.

\* Tagesbericht. Die drei gestrengen Herren, die uns so oft die schöne Maifreude gründlich verleiden und zumal in unserem Hochgebirgs-Clima sehr energisch auftreten, sind im Anmarsch und es mag darum wohl die Frage von Interesse sein: woher denn dieses böse Kleeblatt eigentlich komme? Früher nahm man an, daß

die um die Tage des Servatius, Mamertus und Pancratius sich einstellende Kälte durch die Einwirkung anderer Himmelskörper hervorgerufen werde. Schon Altmeister Goethe, der sich bekanntlich auch viel mit meteorologischen Arbeiten beschäftigte, machte sich über diese Annahme lustig. Andere Naturforscher suchten andere Gründe der Erscheinung und so stellte z. B. der Naturforscher Ermann eine Hypothese auf, die namentlich im großen Publicum im Anfang dieses Jahrhunderts lange Zeit hindurch als unanfechtbar galt. Nach Ermann's Meinung werde die Maikälte erzeugt durch Meteor-schwärme, welche in diesem Monat zwischen unsern Erdkörper und die Sonne träten und die ungehinderte Fortdauer der sonst um diese Zeit zu erwartenden Wärme-zufuhr unterbrächen. Der „alte Dove“ machte darauf aufmerksam, daß diese Kälterückfälle schon jenseits der Alpen wie des Ural gar nicht vorkämen; „folglich könnten sie,“ wie er sagte, „nicht kosmischen Ursprungs sein!“ Dove glaubte, daß sie die Folge des Wechsels von Polar- oder Aequatorialstürmen wären. Diese kalten Luftströmungen hätten ihren eigentlichen Ursprung oben an der amerikanischen Küste und am Polarmeer, dessen gewaltige Eismassen um diese Jahreszeit ja stets zu schmelzen anfangen. — Hätte er recht gehabt, so wäre die Heimath unserer gestrengen Herren also in Amerika zu suchen! Sie sind aber nicht so weit her Sie stammen aus Ungarn! Dort in den unabsehbaren Ebenen und Puzten tritt im Anfang Mai eine große Erwärmung regelmäßig ein und es bildet sich, wie es die heutigen Meteorologen zu bezeichnen lieben: ein Minimum über Panonien d. h. die Stelle, wo in Folge von Erwärmung die Luft aufwärts steigt und daher der Luftdruck ein geringer ist. Auf den bekannten Fjoberen-Karten wird diese wichtigste Stelle, welche die Witterung beherrscht oder so zu sagen gar „macht“, mit „Tief“ bezeichnet. Die Thatfache des ungarischen Minimum Mitte Mai ist von nicht geringeren Autoritäten wie Ahmann und Bezold festgestellt. Das Maximum lagert zu gleicher Zeit über den Norden Europas, dort herrscht hoher Luftdruck („hoch“). Während sich nun der Wind um das Maximum wie der Uhrzeiger dreht, um das Minimum jedoch in entgegengesetzter Richtung, erzeugen sich nothwendig zwischen beiden immer die windreichsten Stellen und der Wind selbst ist nichts als die Schiebung kälterer Luft vom Maximum in die Höhlungen unter dem Minimum! Wäre dieses Minimum nicht fideikommissarisch in den Kalender für Ungarn für Anfang Mai eingetragen, so würden wir diese Kälterückfälle überhaupt nicht haben. Jedenfalls sind die drei gestrengen Herren also nicht Sternschnuppenkinder, nicht Amerikaner, sondern auf dem Globus von „Ungarn“ heimisch! Eigenthümlich ist es, daß der schlimmste der drei Tage in Pommern der 12. Mai, in Schlesien der 13., am Rhein und in Westphalen der 14. zu sein pflegt, während Schweden fast immer den 11. als solchen anzuschreiben pflegt. Die Falb'schen kritischen Mai-Tage fallen dieses Mal nicht mit diesen Daten zusammen. Leider werden alle diese wissenschaftlichen Forschungen so gut wie nichts dazu beitragen können, um uns die unvermeidliche Bekanntschafts-Erneuerung zu einer angenehmen zu machen und ob wir schließlich unsere blaueforenen Näslein im Wonnemond einem Minimum in Ungarn oder sonstwo danken, diese Erkenntniß kann zur Verhütung dieses Uebelstandes nicht das mindeste nützen!

Unser Kaiser hat, wie schon gestern mitgetheilt ward, leider auf den Jagdausflug nach den Hochberg'schen Revieren in Kreis Militich verzichten müssen, doch werden wir Schlesier die Hoffnung nicht aufgeben dürfen, denselben im Laufe des Sommers in unserer Provinz begrüßen zu können. Höchst wahrscheinlich wird dies sogar mehrere Male der Fall sein. Zunächst dürfte Hochderselbe dem Schlesienschen Musikfest in Görlitz beizubohnen und sodann bei den Manövern der Garden, die bis in die nördlichen Theile des Kreises Sprottau sich erstrecken, in Brimkenau Absteigequartier nehmen und dort als Gast seines herzoglichen Schwagers einige Tage verweilen. Schon jetzt wird im dortigen Schloße, in dem bekanntlich im vorigen Sommer unsere Kaiserin mit den jungen Prinzlein längere Zeit residirte, wacker gearbeitet, um alles Nöthige für den hohen Gast vorzubereiten. Auch auf dem Bahnhof zu Waltersdorf ist man damit beschäftigt, ein kaiserliches Empfangszimmer herzurichten. Ob die Rehböckpürsch im Hochberg'schen Revier doch noch von Sr. Majestät dem Kaiser besucht wird, ist augenblicklich noch nicht festgestellt.

[.] Wer von jehiger herrlicher Frühlingswitterung verlockt die mit frischem Grün sich schmückende Natur genießend, Spaziergänge ins Freie gemacht hat, wird vielleicht beobachtet haben, wie die jungen weichen Nadelbüschel der Lärchenbäume an vielen der letzteren abgewelkt sind. Bei näherer Betrachtung kann man bemerken, wie winzige staubgraue Würmchen, ungefähr 1 mm dick, 5 mm lang, an den Spitzen der jungen Lärchenadeln sitzen und diese ausaugen. Es dürfte sich empfehlen, wo solches noch ausföhrbar, durch Uebergießen der jungen Lärchenbäume mit einer diese Thiere tödtenden, für die Pflanzen aber unschädlichen Flüssigkeit der weiteren Vermehrung dieses Ungeiesers vorzubeugen. Letzteres scheint die Wade irgend einer Motteart zu sein.

\* Richtigstellung. In dem Berichte: Ausflug des Gewerbe-gereins haben sich einige Ungenauigkeiten eingeschlichen, welche







Kirchliche Nachrichten.

Antworte des Herrn Pastor Niebuhr vom 5. bis 11. Mai. Am Sonntage Mis. Dom. Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. Nachmittagspredigt Herr Pastor Schent. (Collecte für die Breslauer Stadtmission.) Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor Schent. Montag am Kirchentage Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. Nachmittagspredigt Herr Pastor Niebuhr. (Opfer für die hiesige Gnadenkirche.) Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Niebuhr. Freitag Nachmittag 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Lauterbach. Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause Herr Pastor Schent.

Privat-Impfung

mit animaler Lympho jeden Sonnabend im Mai Nachmittags 3 Uhr. 766 Dr. Fliegel.

Das Trinker-Asyl

zu Leipe, Kr. Zauer, welches erfolgreich zu geringer Pension an Trunksucht Leidenden Heilung bietet, hat wieder einige Stellen offen. Näheres durch 17a Pastor Hahn daselbst.

1889er

Mineral-Brunnen

frischester Füllung empfiehlt billigst

F. Pücher, Lichte Burgstraße Nr. 17.

Petroleum

1a. amerikan. a Pfund 13 Pfg. empfiehlt F. Pücher, Lichte Burgstraße.

Feuerzeuge, Zündblättchen, Taschenspiegel

und div. Kämmen 746 empfiehlt in größter Auswahl billigst Emil Jaeger.

Sauerkraut, Sauregurken, Pfeffergurken, Berliner- Käse

Sarzer- Käse Sahn- Käse in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt Oskar Männich.

Creolin

bestes Desinfectionsmittel bei Maul- und Klauenseuche empfiehlt F. Wilke, Promenade 5.

Bruteier

versende von raffineren ital. Leghorn, als unübertreffliche Leghühner pr. Dsd. incl. sorgf. Verpack. 3 Mk. excl. Porto gegen Nachnahme, bei Vorauszahlung Porto frei. Farbe kann nicht bestimmt werden, weil wegen Blutmischung der Hahn gelber, Hühner weiß, schwarz, gelb und rebbunfarbig sind. Rosemann, Gutsbesitzer, Probsthain, Reg.-Bez. Liegnitz.

Besonders stark in eigener Werkstatt fabricirte gut lackirte Toilette- und Wassereimer, nach jahrelangem Gebrauch viel leichter zu repariren event. wie neu herzurichten!! ebenso

Corsets! Corsets! Corsets! gut sitzend und sehr dauerhaft gearbeitet in unübertrefflicher Auswahl von 75 Pf. an in jeder Preislage. Trikot-Taillen, Trikot-Kleidchen, hochelegante Neuheiten. Schürzen, Schleier, Mützen, Jabots, Zwirn- Handschuhe von 10 Pf. an. Größte Neuheit ist der Amazonen-Handschuh. Seidene u. halbseidene Camisols, Macco-Banden, Jacken, Hosen, Socken, Anzüge, sowie alle übrigen Strumpfwaren. Cravatten, unübertrefflich, größte und schönste Auswahl am Platze. Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten. Regenschirme! Regenschirme! Sämmtliche Artikel sind in großen Massen am Lager und verkaufe ich, um wieder Platz zu gewinnen, zu noch nie dagewesenen, wirklich auffallend billigen Preisen bei nur Prima-Qualitäten. Cornelius Anders, 23. Schildauerstr. 23.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz bei Pless O/S. Anhaltepunkt der Bahn Breslau-Dzieditz. Eröffnung am 15. Mai. 16a Wannen- und Soodampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage und electricische Behandlung. Alle Arten Mineralwässer in frischester Füllung. Molken. Post, Telegraphen- und Telephonstation am Ort. Täglich 2mal Concert. Lohnendste Ausflüge in die nahe Beskiden und in die Tatra leicht zu bewerkstelligen. Badeärzte: Kreisphysikus, Geheimer Sanitätsrath Dr. Babel und Stabsarzt Dr. Kratzert. Wohnungspreise zu Anfang und zu Ende der Saison ermässigt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen, ebenso ertheilt Auskunft jeder Art Die Bade-Verwaltung.

Wasserheilanstalt Zuckmantel, österr. Schlesiens. Aerztlicher Leiter Dr. Ludwig Schweinburg, langjähriger Assistent des Prof. Winternitz in Wien. Hydratische Curen. Massage. Schwedische Heilgymnastik. Electricität. Diätetische Chareot'sche Aufhängecur. Weigert'sche heiße Luftcur für Lungenkranke. Mäßige Preise. Prospective gratis.

Nächste Ziehungen! Mitte Mai und Anfang Juni!! Vierte Marienburger, 3. Weseler u. 3. Rothe Kreuzlotterie 1/4 Originalloos 3,85 M., 1/2 2,15 M., 1/4 1,35 M. und 1/8 0,90 M. mit Porto und Liste 10/1 für 34 M., 11/2 für 17,50 M., 11/4 für 10 M. XI. Marienburger Pferde-Lotterie-Loose a 3,65 M. mit Porto und Liste. Hauptgewinne bei obigen Lotterien: 150 000, 90 000, 40 000, 30 000, 15 000 M. u. baares Weimar-, Haynauer- u. Mecklenburger Pferde-Lotterie!! Ziehung bestimmt 22. Mai. 1/2 Loos mit Liste 1,50, 10/4 Loos für 10,30 M. Ferner 180. königl. Staatslotterie! Hauptgewinn 45 000 M. Jedes 8. und 9. Mai. Hierzu 1/8 Loos für 15 M., 2. Loos gewinnt. Ziehung 7., gültig für 2., 3. und 4. Klasse 1/8 27 M., 1/16 14,30 M., 1/32 7,50 M., 1/64 4 M., 1/128 2,10 M. versendet die bekannte Glücks-Collecte von P. Grossmann, Liegnitz, Bäckerstraße 24. Briefmarken und Coupon werden in Zahlung genommen, gegen Nachnahme wird nicht versandt. Bei dritter Marienburger Lotterie fiel der Hauptgewinn, 90 000 M., in meine Collecte.

Sieben Stück gebrauchte Fenster zu verkaufen. An den Brücken 7.

Saat-Kartoffel-Offerte. Wagenladungspreise. Frühe Rosen Mt. 2.30, frühe weiße Holländer Mt. 2.80, frühe weiße Ribbenauer Mt. 3, Schneeflocke, frühe, echte, Mt. 3, frühe Raffengrunder Mt. 2.80, gelbe Rose Mt. 2.80, Schneebiner Mt. 2.30, Dabersche Mt. 2.30, Magnum bonum Mt. 2.30, Champignons Mt. 2.30, Anderßen Mt. 2.30, Imperator Mt. 2.50, Gertha Mt. 2.30, Herrmann Mt. 2.50, Korublume Mt. 2.80, Odin Mt. 3, Juno Mt. 7 pro Str. ab Görlitz. Preise bei kleinen Posten 20 Pf. höher. Sacke 30 Pf. pro Stück. Für Echtheit der Sorten und reine Waare leiste ich Garantie.

Wilh. Rückert in Görlitz, Saat-Kartoffel-Geschäft. Täglich zwei Mal frisch gestochenen Spargel in vorzüglicher Qualität empfiehlt W. Bönnisch, Reichenbach, Schlessen, Ring 175.

Dr. Netsch seit 40 Jahren lang weithin verbreitet, heilt Diphtheritis, Bräune, Keuchhusten, a Glas 75 Pf. und 1 Mt., nur echt, wenn mit Gebrauchsanweisung der „Amen-Apothek in Dresden“ versehen. Depot bei Apotheker G. Röhr, sowie bei A. O. Marquard und P. Spehr; ferner in den Apotheken von Warmbrunn, Schönau, Lieban, Petersdorf und Amen-Apothek in Dresden.

Geschäfts-Verkehr. Eine im Bau begriffene Brauerei und Mälzerei nebst großem Garten ist wegen Krankheit des Besitzers sofort mit Verlust zu verkaufen. Näheres durch O. J. Säuberlich, Bunzlau.

Suche ein Gut in Schlessen, nahe Stadt und Bahn, mit gut. Acker und Gebäuden, 100 bis 150 Morgen groß, zu kaufen. Offerten erbeten unter F. G. postlagernd Oplau. Agenten verboten.

Mein zu Weißstein gut gelegener, gangbarer Gasthof, durchweg massiv, mit Garten, Stallung und Platz, zu jedem Nebengeschäft, nebst in Einrichtung begriffene Fleischerei, und mit 19 vermieteten Wohnungen ist bald preiswerth bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen oder zum 2. Juli cr. zu verpachten. Wilhelm Heilmann, Holzhändler das.

Arbeitsmarkt. Ein Zuschneider sucht Stellung als Zweiter. Offerten unter E. R. an die Expedition des Sirischberger Tageblattes.

Ein durchaus zuverlässiger und nütztener Wirthschaftsvogt wird zum sofortigen Antritt gesucht vom Dominium Simsdorf bei Hohenfriedeberg.

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft, verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräthe, suche ich einen durchaus tüchtigen, flotten Verkäufer, der zugleich Geschäftsreisen zu machen hat. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche mit der Eisenwaarenbranche genau vertraut sind und Prima-Referenzen besitzen. Antritt per 1. Juli cr. event. auch früher. J. C. E. Boehm, Sagan.

Ein Kuhhirt wird sofort angenommen in Nr. 1 in Lomnitz. 18a

Einen Gesellen und 1 Lehrling f. b. Tischler Geier, Neudorf b. Fischbach, C. Fischlergeselle sofort gesucht. J. Mattern, Gotschdorf.

Ein zuverlässiger, nütztener Geselle auf dauernde Arbeit kann sich melden beim Bezirke-Schornsteinfegermeister Rösler, Lahn i. Schl.

Einen tüchtigen Gesellen nimmt an Schuhmachermeister Friebe, Grünau.

Gesucht ein Stubenmädchen mit guten Zeugnissen, geübt im Maschinennähen, Ausbessern, Plätten, Waschen. Erdmannsdorf Nr. 90.

Einen tüchtigen Viehwirth, desj. Frau d. Stall. mit übernimmt, sucht bei hohem Lohn u. Deputat z. 1. Juli Domin. Nr. Wellmannsdorf, str. Lauban.

Einen Gehilfen auf Roharbeit sucht Korbmacher Suckel, Kaufung (Rabach).

Ein Tischlergeselle erhält sofort Arbeit beim Tischler Ernst Reichstein, Gait.

Gesuch! Suche für meinen Sohn (kräftig), welcher Schlosser werden will, einen Lehrmeister. Rob. Süßmilk, Schreiberhan.

Zum sofort. Antritt wird ein tücht. Müller gesucht in der Hüttenmühle in Schreiberhan.

Tüchtige Maurer finden dauernde Beschäftigung (Durchschnittslohn 32 Pfg. pro Stunde bei 10stündiger Arbeitszeit) beim Maurermeister Otto Maye in Dessau i. Anh.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Mühlenselber sucht Stellung. Gesl. Offerten unter A. postlagernd Kaufung erbeten.

Arbeiter finden Beschäftigung. Papierfabrik Jannowitz.

Vergnügungs-Kalender. Stadttheater in Sirischberg. Montag, den 6. Mai 1889: Benefiz für Gustav Dederich. Die lustige Schwant-Novität: Die blaue Grotte.

J. Gruner's Felsenkeller-Restaurations Cavalierberg. Sonntag, den 5. Mai cr. Große Eröffnungsfeier in den neu renovirten Restaurations- und Gartenräumen. Nachmittag von 4 Uhr ab CONCERT v. d. Warmbrunner Bade-Capelle. Entree 30 Pfg. Für gute Verpflegung wird bestens gesorgt sein. Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein Oswald Heinrich. J. Elger, Musikdirigent.

Brauerei Arnsdorf. Sonntag, den 5. Mai cr. Tanz-Musik. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein F. Telechmann.